

Das Übergangssystem von der Schule in den Beruf – aktuelle Herausforderungen

Susan Seeber,

Georg-August-Universität Göttingen, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
Professur für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung

Fachtagung

„Mehrfachqualifizierende duale Bildungsgänge am Übergang von der Schule in den Beruf“

Hamburg, 18. November 20100



Gliederung

1. **Übergang zwischen Schule und Beruf**

1.1 Strukturen des Übergangs

1.2 Veränderte externe und individuelle Bedingungen des Übergangs

1.3 Disparitäten am Übergang

1.4 Bildungsleistungen der Sekundarschulen: Anschlüsse für berufliche Bildung

2. **Übergangssystem**

2.1 Angebote des Übergangssystems

2.2 Probleme und Herausforderungen

3. **Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025**

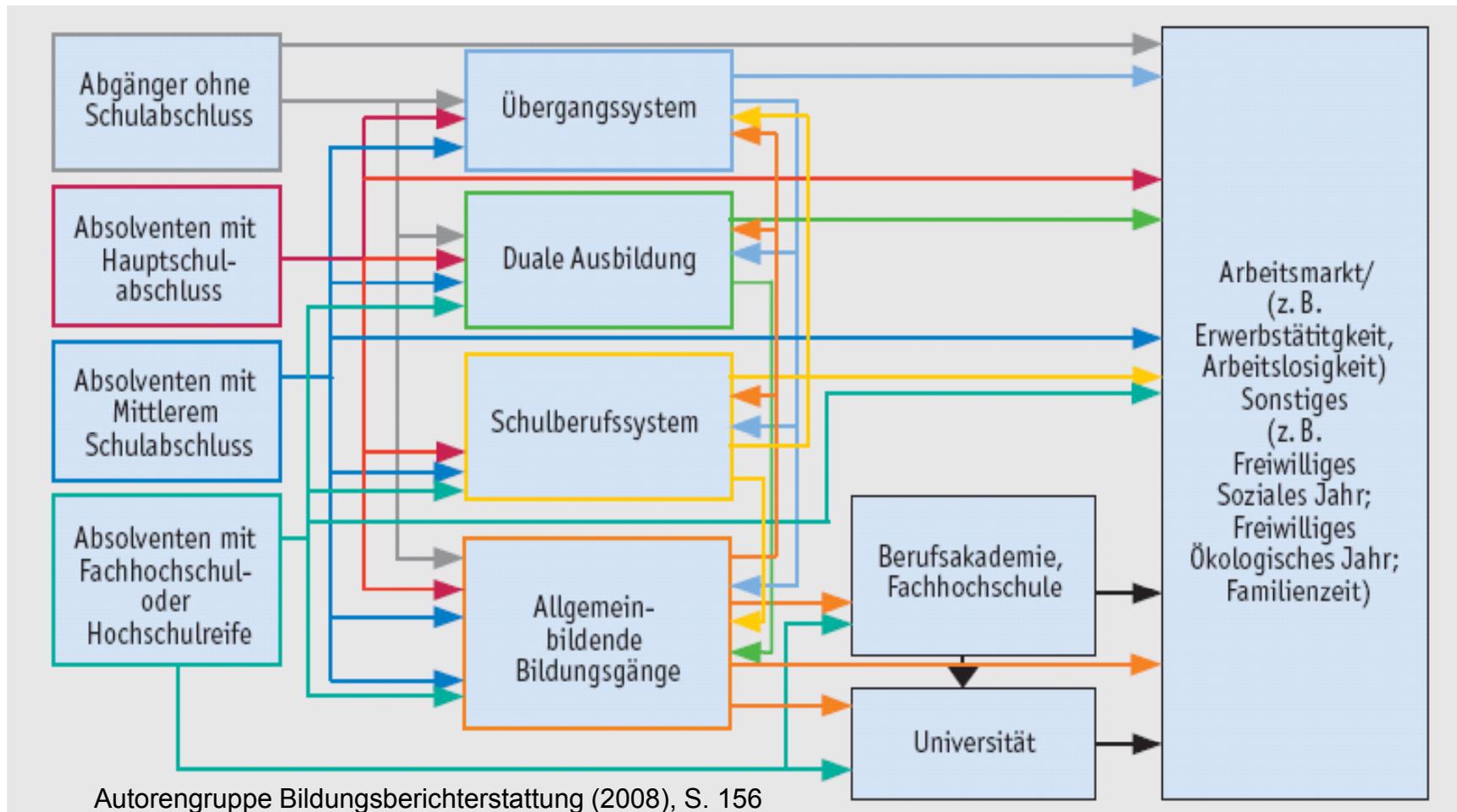
3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025

3.2 Handlungsbedarf

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.1 Strukturen des Übergangs

Ausbau eines institutionell hoch differenzierten Systems des Übergangs





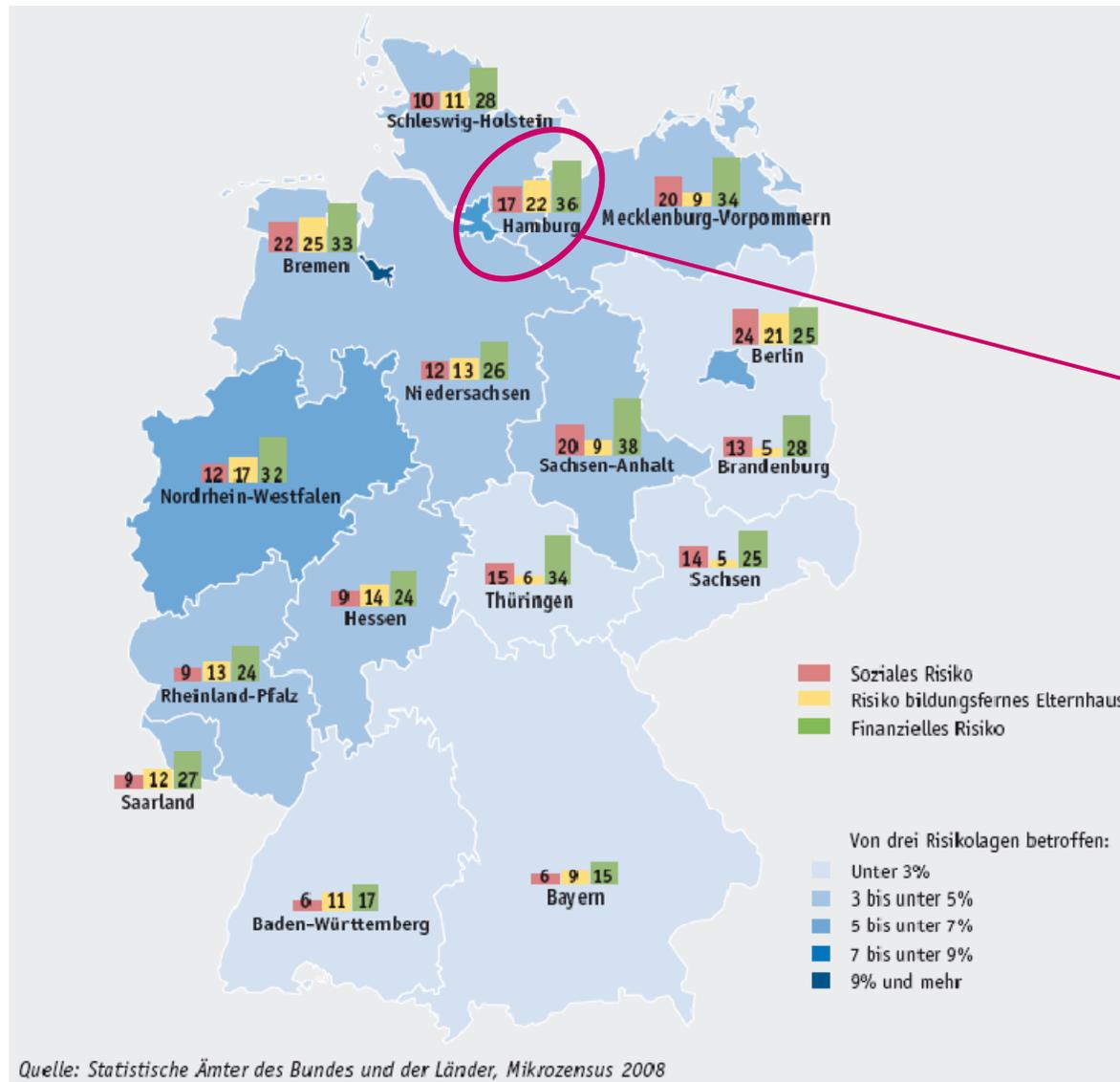
1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.2 Veränderte **externe** und individuelle Bedingungen des Übergangs

- ▶ Demografische Entwicklung
- ▶ Strukturwandel hin zur Wissensgesellschaft, Globalisierung der Wirtschaft und beschleunigter Wandel bei Zunahme unvorhersehbarer Marktentwicklungen
- ▶ Unsicherheiten der Entwicklungen wirken auf Bildungs- und Beschäftigungssysteme und werden auf spezifische gesellschaftliche Gruppen konzentriert, z. B. Ausbildungs- und Berufseinsteiger, Personen mit geringer Bildung
(vgl. Blossfeld, 2008, S. 38; Baethge, 2004);
- ▶ Wirtschafts- und sozialtopografisch differente Entwicklungen mit Effekten auf formale Bildungsoportunitäten
- ▶ Entwicklung einer Entsprechung von Schulabschlüssen und Berufen bzw. Berufsgruppen; mittlerer Abschluss „faktische“ Mindestvoraussetzung
- ▶ Veränderungen in den außerschulischen Kontexten von Kindern und Jugendlichen, z. B. Veränderungen in den familiären Strukturen, in den Kommunikations- und Organisationsstrukturen der Familien, Kinder und Jugendliche in Risikolagen
- ▶ Veränderungen im schulischen Kontext, z. B. Studentafeln, Fächerstruktur, Anschlussfähigkeit von Abschlüssen.

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.2 Veränderte externe und individuelle Bedingungen des Übergangs: Anteil der unter 18-Jährigen nach Risikolagen der Eltern



Soziales Risiko: kein Elternteil berufstätig (11%)

Kulturelles Risiko: kein Elternteil Abschluss der Sekundarstufe II (13%)

Finanzielles Risiko: Haushaltseinkommen < 60% des Medians des Familienäquivalenzeinkommens (25%)

Für Hamburg

7,5 % aller Kinder unter 18 Jahre von allen drei Risikolagen betroffen (2000: 5,5%)

36% der Kinder unter 18 Jahren leben unter schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen (2000: 25,3%)

22% der Kinder unter 18 Jahre kommen in Hamburg aus bildungsfernen Elternhäusern (2000: 26,7%)

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Bielfeld, S. 28.



1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.2 Veränderte externe und **individuelle** Bedingungen des Übergangs

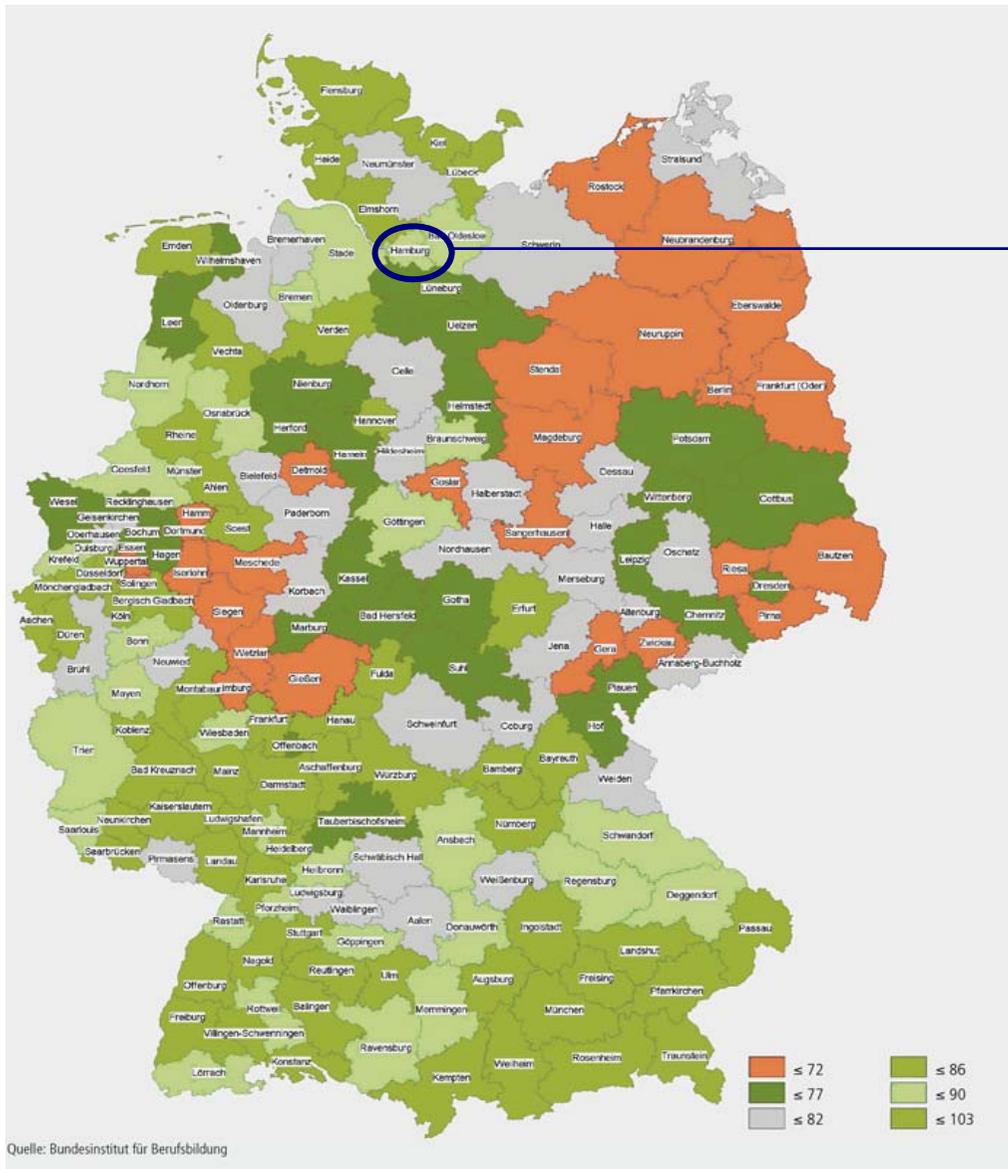
- „kognitive Mobilisierung“; Anstieg der Intelligenzleistungen im Zuge der Bildungsexpansion
(vgl. Inglehart, 1989; Schallberger, 1985; Flynn, 1987; Becker et al., 2006)
- disparate Befunde zur Entwicklung schulnaher Fähigkeiten; deutliche Indizien für Leistungsabnahme z. B. in Mathematik
(vgl. Becker et al., 2006)
- Zunehmende Individualisierung der Lebensentwürfe der Jugendlichen, „Zielkonflikte“ zwischen schulnahen, akademischen Beschäftigungen und Freizeitaktivitäten
(Hofer, 2003)
- Wandel in der Vorbildungsstruktur von Ausbildungsplatzbewerbern
- wachsende Heterogenität der jugendlichen Nachfragepopulation, Diskussionen über unzureichende Ausbildungsvoraussetzungen
(vgl. z. B. Schober, 2005)



Berufswahl im Kontext von Opportunitätsstrukturen und Mustern der Selbst- und Fremdselektion

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang



Angebots-Nachfrage-Relation (erweiterte Definition, d.h. inkl. Altbewerber) 2009 nach Kreisen (betriebliche Stellenangebote für 100 Nachfragende):

Hamburg mit relativ ausgeglichener Ausbildungssituation:

Betriebliche Ausbildungsstellen pro 100 Nachfrager (erw. Def.): **89,7** (bundesweit von 60,5 bis 97,7)

Betriebliche Ausbildungsstellen pro 100 Schulabsolventen: **83,9** (bundesweit von 42,3 bis 90,6)

Auszubildende pro 100 Beschäftigte (2008): **5,1** (bundesweit von 5,4 bis 9,9)

Unbesetzte Ausbildungsplätze pro 100 unvermittelte Bewerber: **15,2** (bundesweit von 3,5 bis 197,8)

Veränd. Beschäftigte ohne Berufsabschluss von 2008 nach 2009: **-0,9%** (bundesweit -14,5 bis 10,8%)

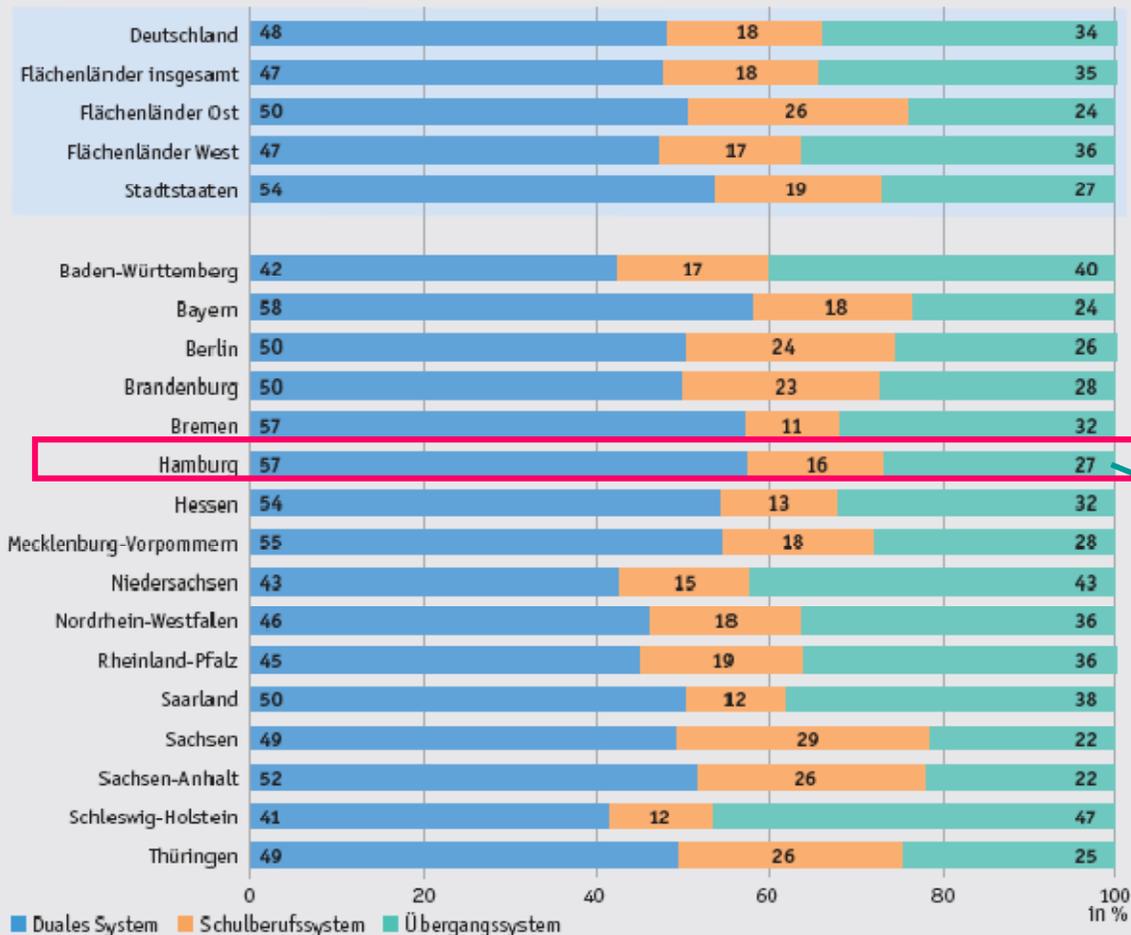
Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2010): Datenreport Berufsbildungsbericht 2010. <http://datenreport.bibb.de/html/1198.htm>

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung

Anhaltende Strukturverschiebungen zwischen den Sektoren beruflicher Ausbildung

Abb. E1-6A: Verteilung der Neuzugänge* auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2008 nach Ländern (in %)



Daten für HH 2006:

DS = 45,6%

SBS = 17,4%

ÜS = 37,0%

* Teilweise erstes Schuljahr; Erläuterungen vgl. Tab. E1-3 web

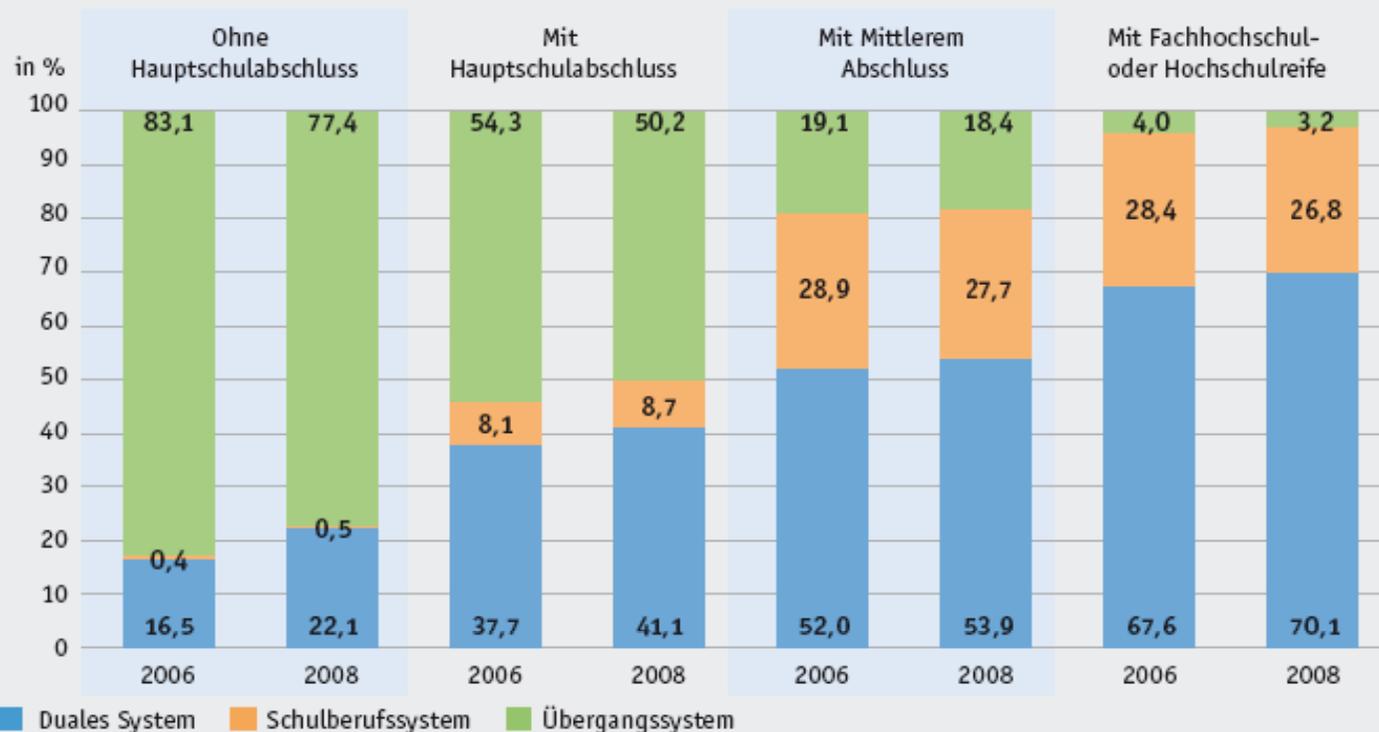
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: März 2010

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld, S. 271.

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung: nach Schulabschluss

Abb. E1-3: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems nach schulischer Vorbildung* 2006 und 2008 (in %)



* Teilweise erstes Schuljahr; ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. Tab. E1-2web und Tab. E1-4web

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand Dezember 2007 (Daten 2006) bzw. März 2010 (2008)

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Bielfeld, S. 98.

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung: nach Schulabschluss

Tabelle A5.5.1-1: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach Bundesländern 2008¹

Duales System:

Hamburg mit höchstem Anteil an Abiturienten und niedrigstem Anteil an Schülern ohne Hauptschulabschluss

Region	Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag und höchster allgemeinbildender Schulabschluss										
	Neuabschlüsse gesamt	ohne allgemeinbildenden Schulabschluss		mit Hauptschulabschluss		mit Realschulabschluss		mit Hochschul-/ Fachhochschulreife		im Ausland erworbener Abschluss, nicht zuordenbar	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Baden-Württemberg	81.810	1.749	2,4	27.027	37,0	33.108	45,3	11.190	15,3	8.733	–
Bayern	103.653	4.266	4,3	45.126	45,0	40.797	40,7	10.146	10,1	3.321	–
Berlin (ab 91 mit Berlin-Ost)	20.697	1.017	5,0	5.721	28,3	7.668	37,9	5.817	28,8	474	–
Brandenburg	17.337	1.224	7,4	4.422	26,6	6.909	41,6	4.035	24,3	744	–
Bremen	6.306	213	3,6	1.359	22,7	2.571	42,9	1.854	30,9	312	–
Hamburg	14.487	243	2,1	2.718	23,1	4.557	38,7	4.272	36,2	2.697	–
Hessen	41.763	819	2,3	11.364	31,7	14.646	40,8	9.051	25,2	5.877	–
Mecklenburg-Vorpommern	13.947	1.107	8,2	3.729	27,5	6.438	47,4	2.307	17,0	366	–
Niedersachsen	59.790	1.374	2,7	14.982	29,5	24.777	48,7	9.741	19,1	8.919	–
Nordrhein-Westfalen	127.446	3.894	3,2	34.083	28,1	46.371	38,2	37.104	30,5	5.991	–
Rheinland-Pfalz	29.859	642	2,2	11.445	38,8	12.681	42,9	4.764	16,1	327	–
Saarland	8.346	252	3,0	3.123	37,5	2.655	31,9	2.304	27,6	12	–
Sachsen	27.267	990	4,0	5.721	23,0	13.344	53,7	4.815	19,4	2.400	–
Sachsen-Anhalt	17.016	684	4,5	3.444	22,5	8.385	54,7	2.817	18,4	1.683	–
Schleswig-Holstein	21.603	426	2,3	7.272	39,1	8.061	43,3	2.853	15,3	2.988	–
Thüringen	16.242	480	3,4	3.273	23,3	7.560	53,8	2.730	19,4	2.199	–
Westdeutschland	495.063	13.881	3,0	158.502	34,8	190.221	41,7	93.282	20,5	39.177	–
Ostdeutschland	112.506	5.499	5,3	26.313	25,1	50.304	48,1	22.524	21,5	7.866	–
Deutschland	607.566	19.380	3,5	184.815	33,0	240.522	42,9	115.803	20,7	47.046	–

¹ In der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, nicht zuordenbar“ ist in 2008 noch von Fehlmeldungen auszugehen. Die Werte sind nicht in die Prozentuierung einbezogen.

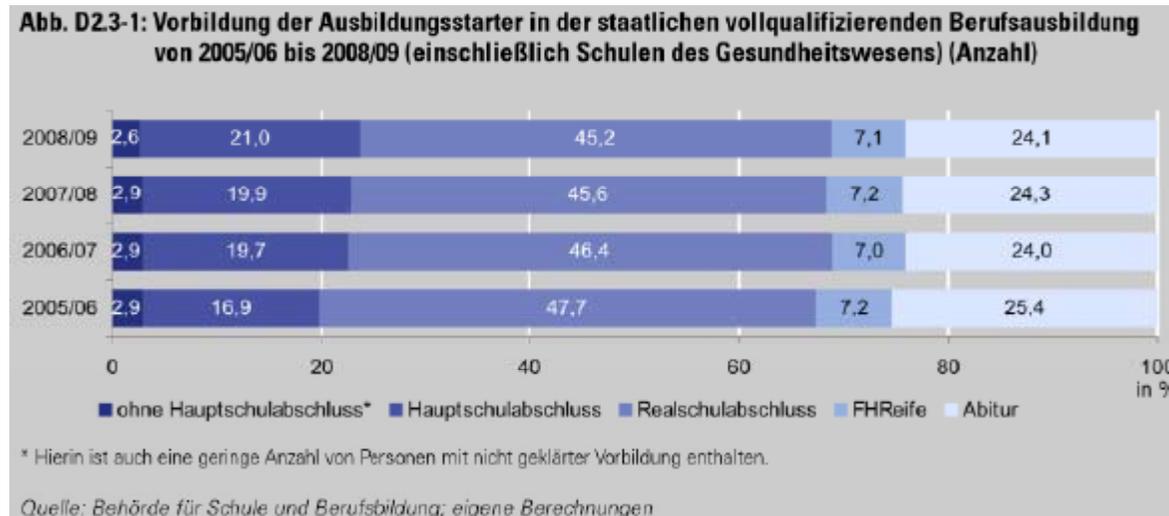
Quelle: Datenbank Aus- und Weiterbildungsstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember); Absolutwerte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2010): Datenreport Berufsbildungsbericht 2010.

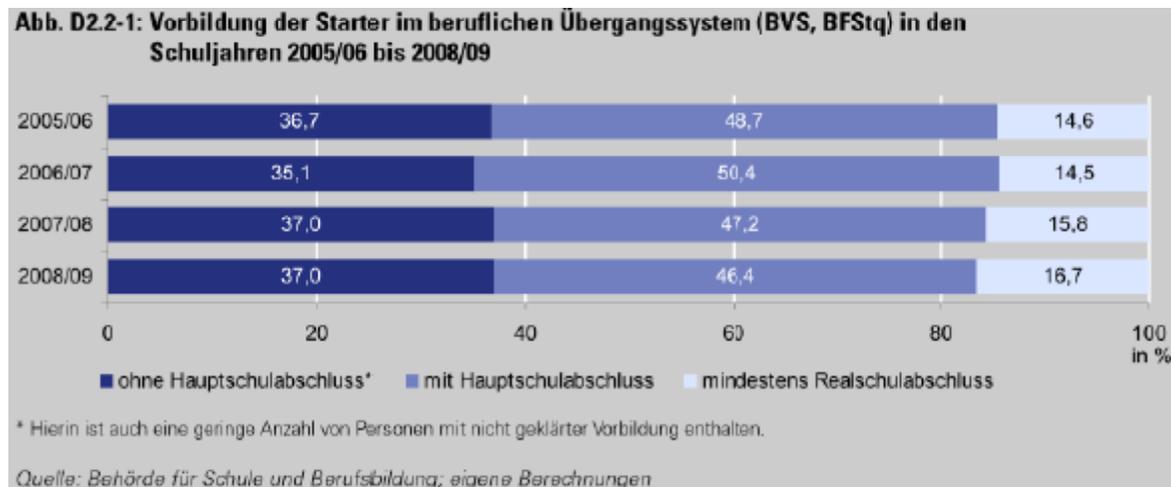
1 Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung: nach Schulabschluss

BFS
Hamburg:



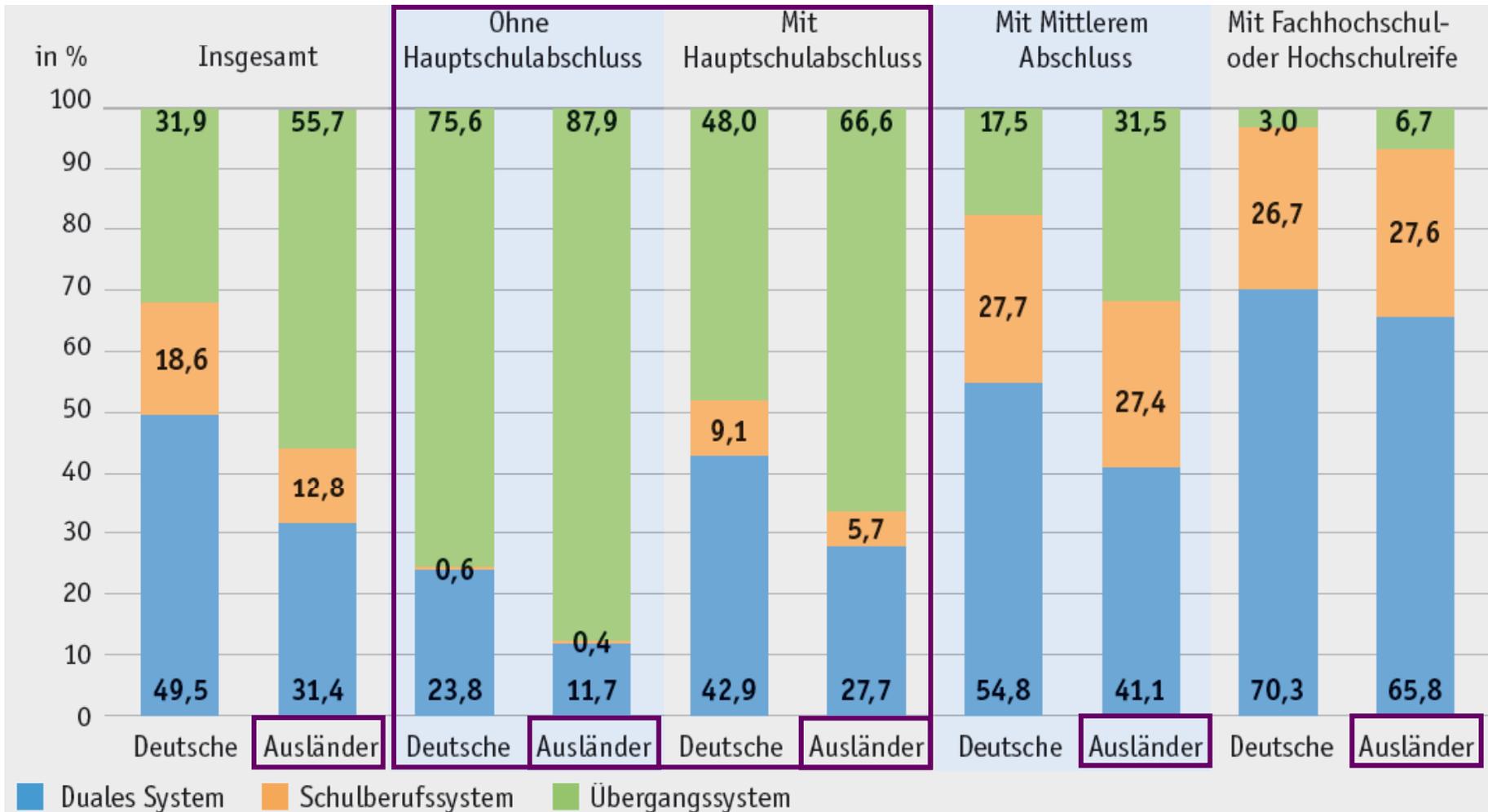
ÜS Hamburg
(nur staatliche
Schulen, ohne BA-
Maßnahmen):



1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung: nach Migrationshintergrund

Nach Ausländerstatus (Migrationsproblem unterschätzt!)



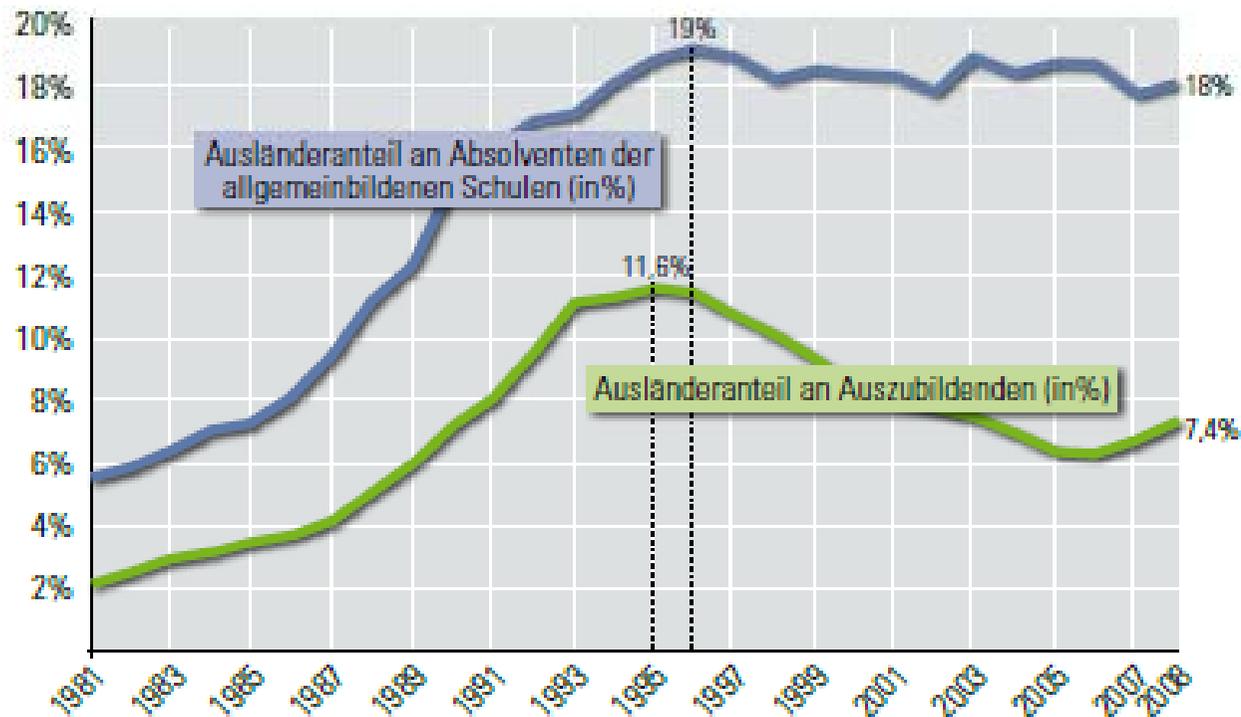
* Teilweise erstes Schuljahr; ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. Tab E1-5web und Tab. E1-6web Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). Bildung in Deutschland 2010. S. 98

1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang in Ausbildung: nach Migrationshintergrund

Nach Ausländerstatus (Migrationsproblem unterschätzt!)

Anteil ausländischer Berufsschüler mit Ausbildungsvertrag und ausländischer Absolventen an allgemeinbildenden Schulen in Hamburg

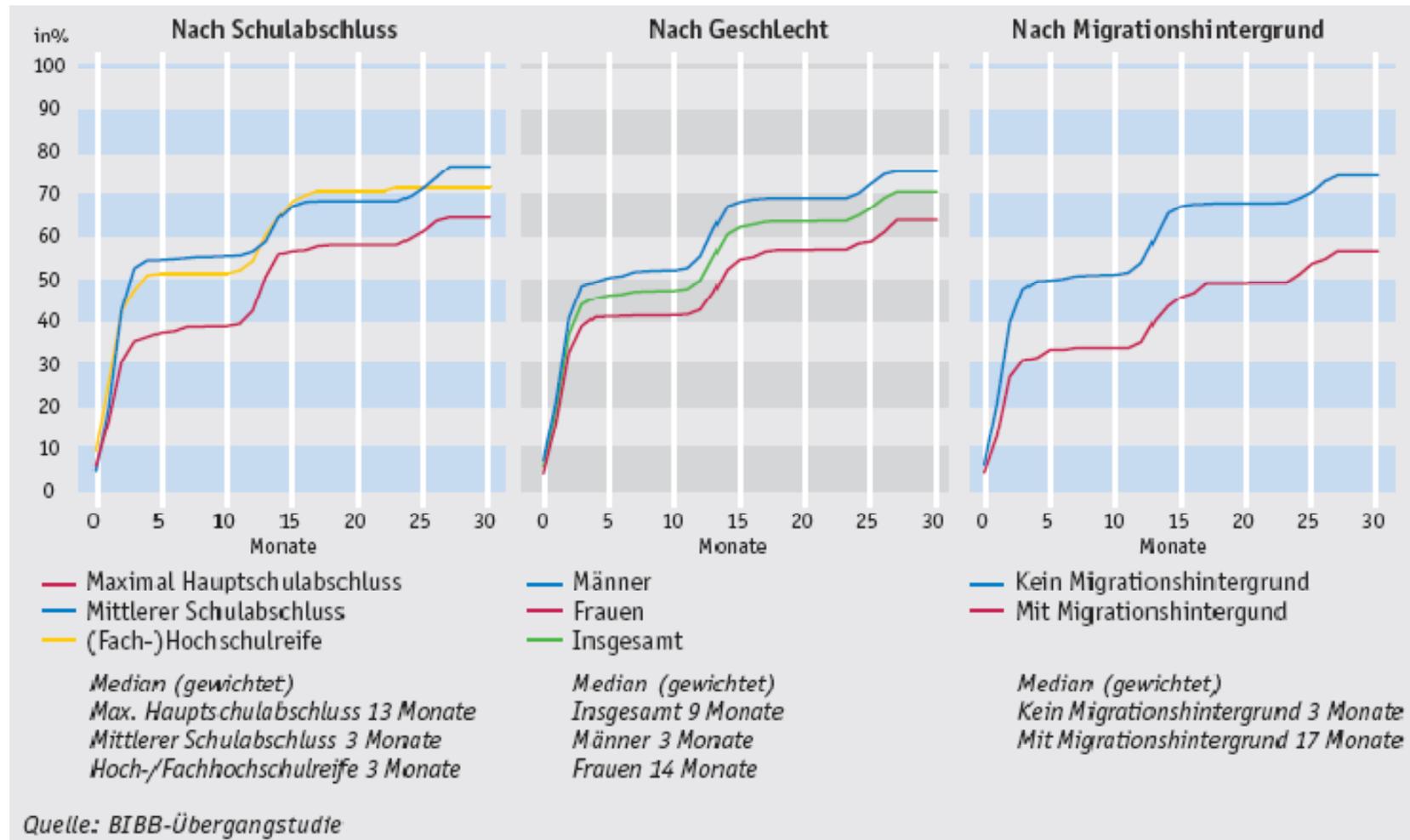


Dafür:
überdurchschnittlich
hoher Anteil ausländischer
Jugendlicher
im Übergangssystem

1 Übergang zwischen Schule und Beruf

1.3 Disparitäten am Übergang

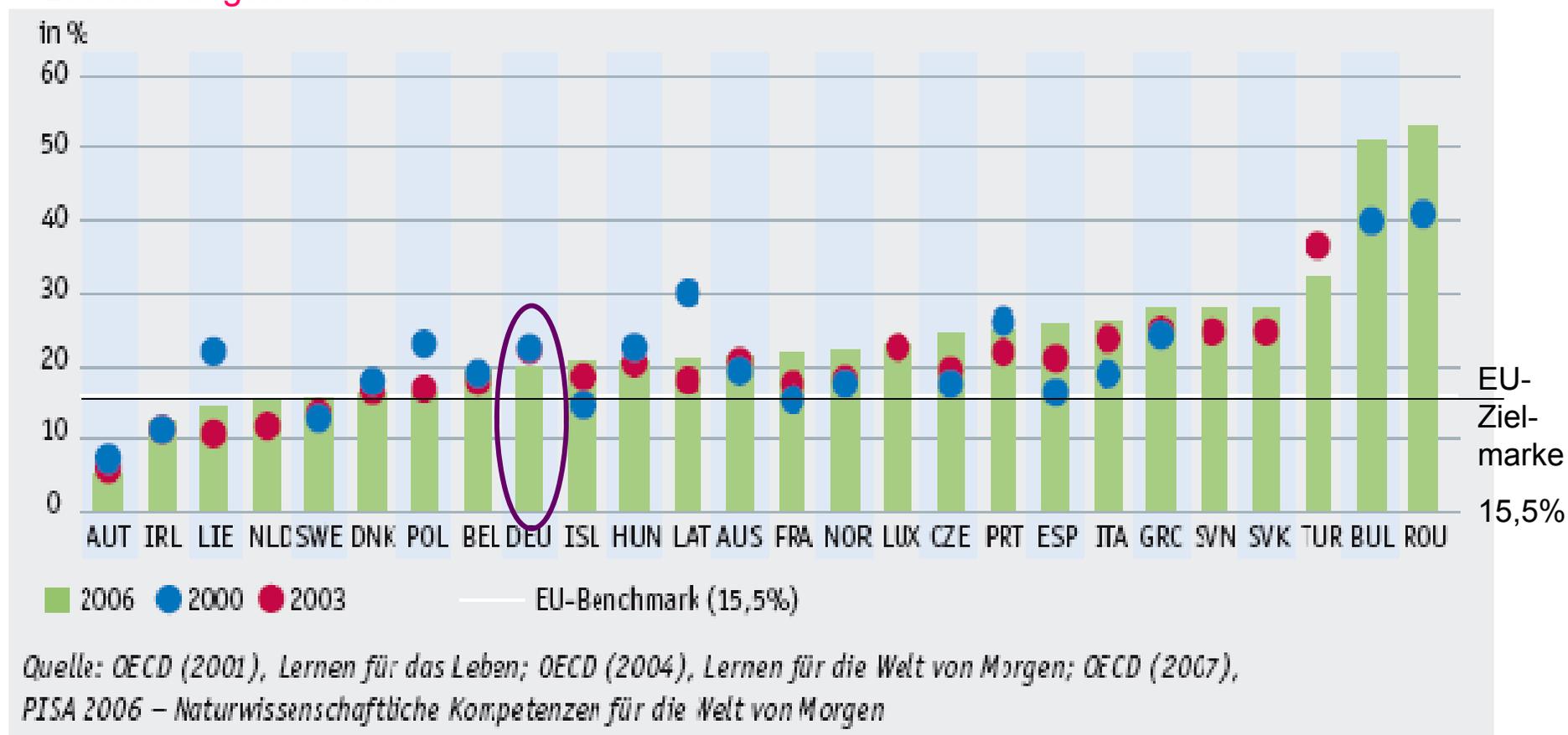
Wahrscheinlichkeit der Einmündung in eine betriebliche Berufsausbildung – Jugendliche, die bei Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems eine betriebliche Ausbildung suchten (Kumulierte Einmündungsfunktion) (in%)



1. Übergang zwischen Schule und Beruf

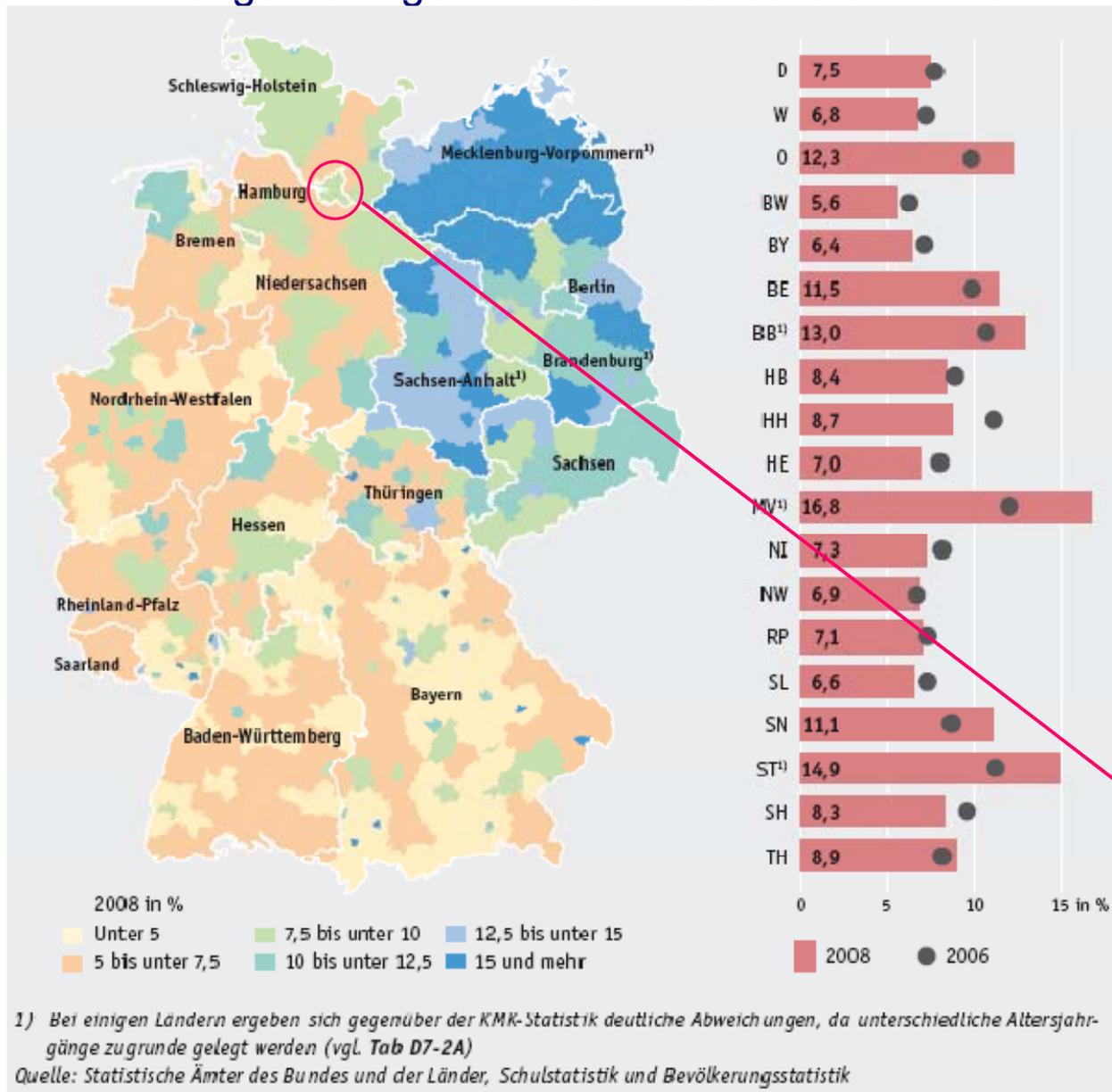
1.4 Bildungsleistungen der Sekundarschulen: Anschlüsse an berufliche Ausbildung

Verbesserungen in den allgemeinen Grundqualifikationen bei den Grund- und Sekundarschulen zwischen 2000 und 2006, ...aber immer noch zu hoher Anteil an Jugendlichen mit schwachen Leseleistungen und ...



1. Übergang zwischen Schule und Beruf

1.4 Bildungsleistungen der Sekundarschulen: Anschlüsse an berufliche Ausbildung



... immer noch zu viele Abgänger/-innen ohne Schulabschluss und Anschlussperspektive

► Sinkende Abgängerquote ohne Abschluss in Westdeutschland, Anstieg in Ostdeutschland;

► Anteil der Jugendlichen ohne HSA nach Regionen zwischen 3 und 15%

► mit ca. 55% stammt Mehrheit derjenigen ohne Hauptschulabschluss aus Förderschulen

Hamburg mit 8,7% Abgänger/-innen ohne HSA an der 15- bis 17-jährigen Bevölkerung deutlich über Bundesdurchschnitt



2 Übergangssystem

2.1 Angebote des Übergangssystems

Im Wesentlichen zwei institutionelle Typen an Maßnahmen des Übergangssystems,

- ▶ die schulischen Maßnahmen, die sich im Wesentlichen als *Bildungsangebote* verstehen, in der Verantwortung der Bildungsadministrationen liegen und wenig mit dem Arbeitsmarkt und nur begrenzt – allenfalls im Falle von BGJ und BVJ – etwas mit der dualen Ausbildung zu tun haben
- ▶ die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit größerer Arbeitsmarktnähe, z. B. die Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ), die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB)

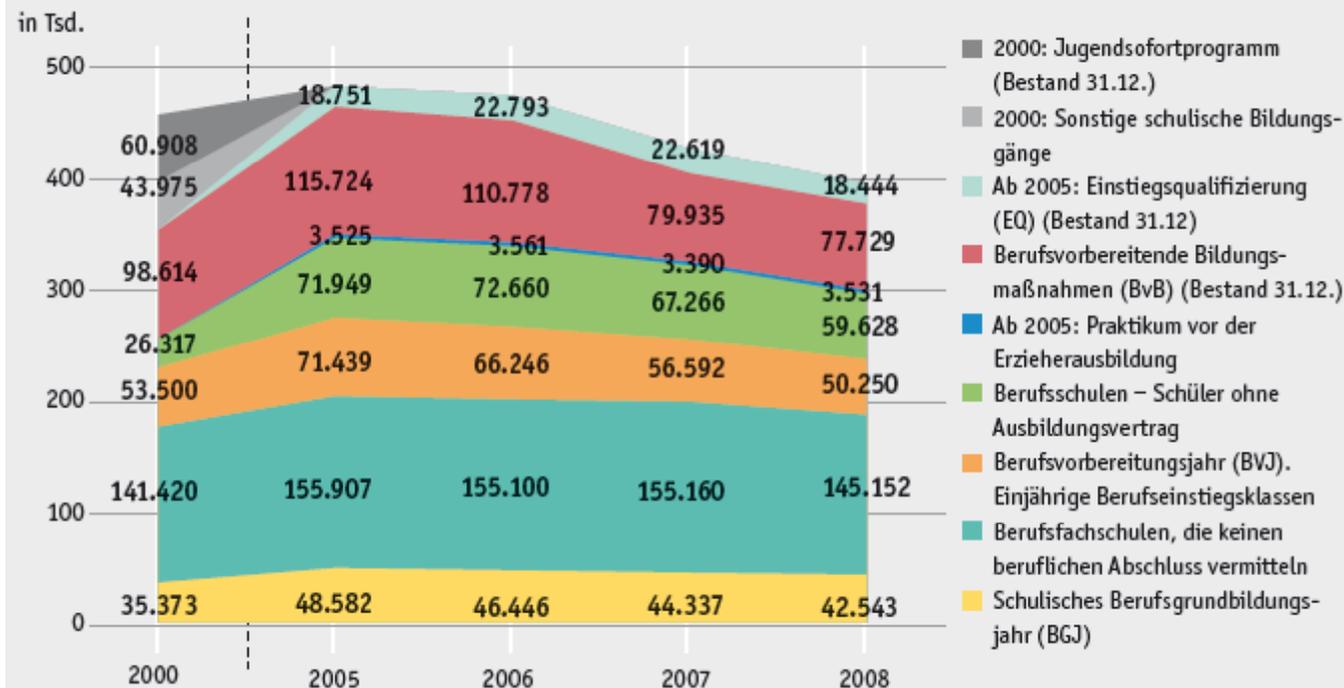
... aber hohe Binnendifferenzierung und Unübersichtlichkeit der Angebote nach

- ▶ Zielgruppen, Zugangsbedingungen, Programmträgern, institutioneller Anbindung, Curricula, erwerbbarer Berechtigungen und Anschlussperspektiven

2 Übergangssystem

2.1 Angebote des Übergangssystems

Abb. E1-2: Verteilung der Neuzugänge auf die Bereiche des Übergangssystems 2000 und 2005 bis 2008*



* Teilweise erstes Schuljahr; wegen Datenrevision und konzeptuellen Veränderungen weichen die Werte für 2005 und 2006 gegenüber dem Bericht 2008 ab. Die Vergleichbarkeit mit Zahlen vor 2005 ist eingeschränkt. Teilweise sind die Werte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet. Für 2000 ohne Einstiegsqualifizierung (EQ) und Praktikum vor Erzieherausbildung, mit Jugendsofortprogramm und sonstigen schulischen Bildungsgängen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: Dezember 2007 (2000–2006) bzw. März 2010 (Daten 2007–2008)

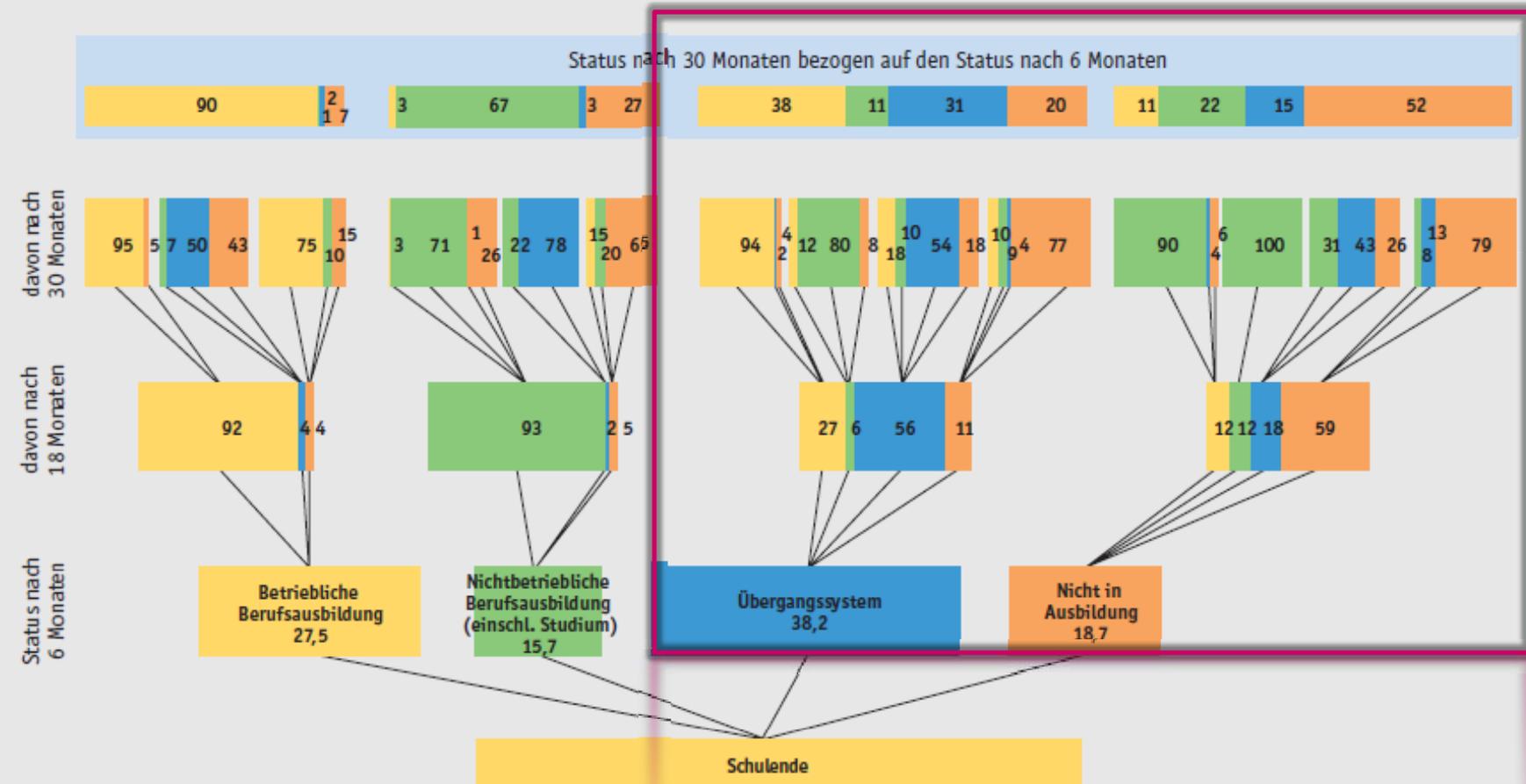
2 Übergangssystem

2.2 Probleme und Herausforderungen

Vermittelbarkeit in Ausbildung und Beruf nach Übergangssystem:

Lange Übergangswege, fehlende Optionen

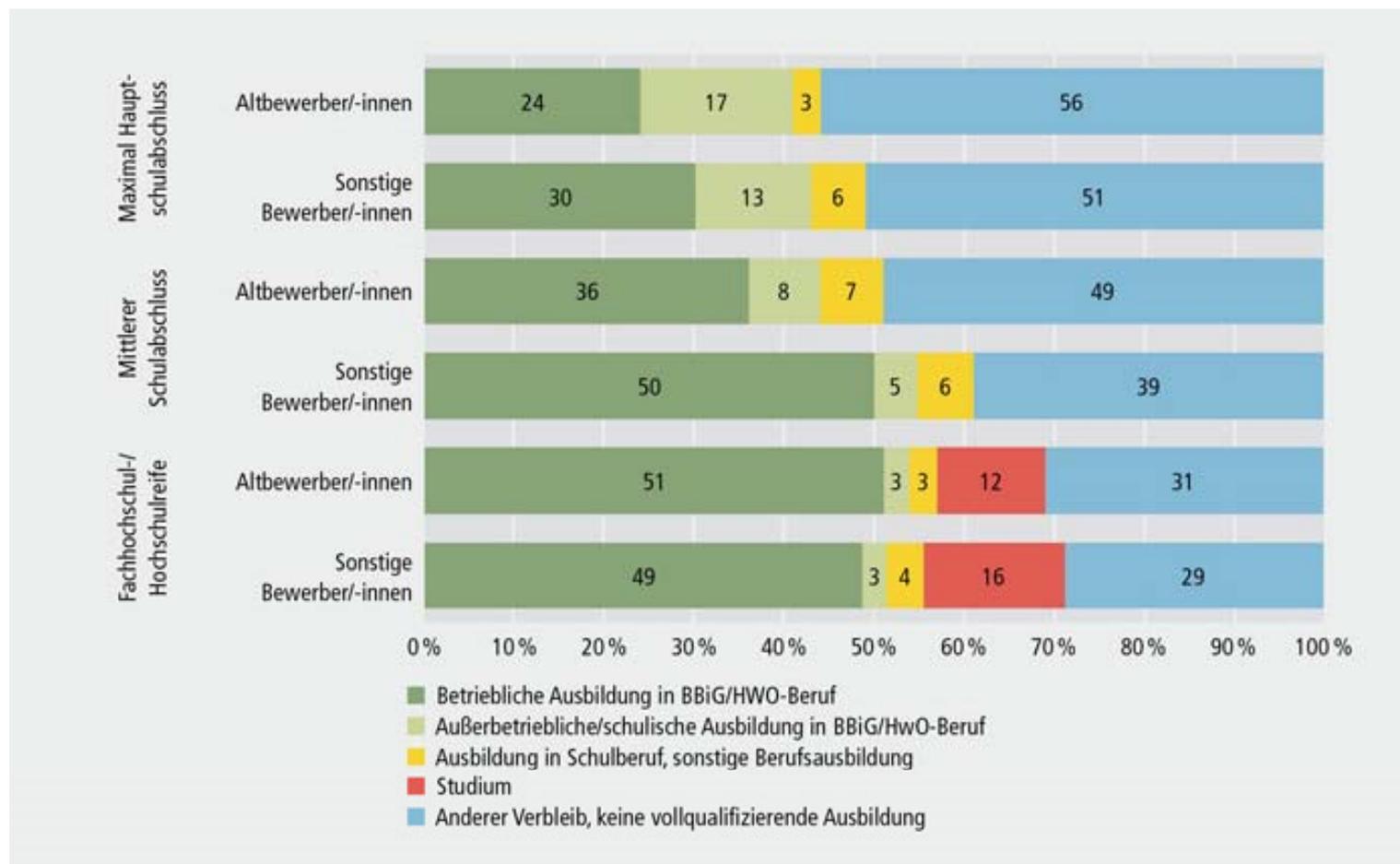
Abb. H3-7: Übergangsstationen von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss 6, 18 und 30 Monate nach Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems (in %)



2 Übergangssystem

2.2 Probleme und Herausforderungen

Unzureichende Vermittelbarkeit in Ausbildung und Beruf nach Übergangssystem:
Schlechtere Vermittlungschancen für sog. „Altbewerber“ mit niedrigem, aber auch bei mittlerem Schulabschluss

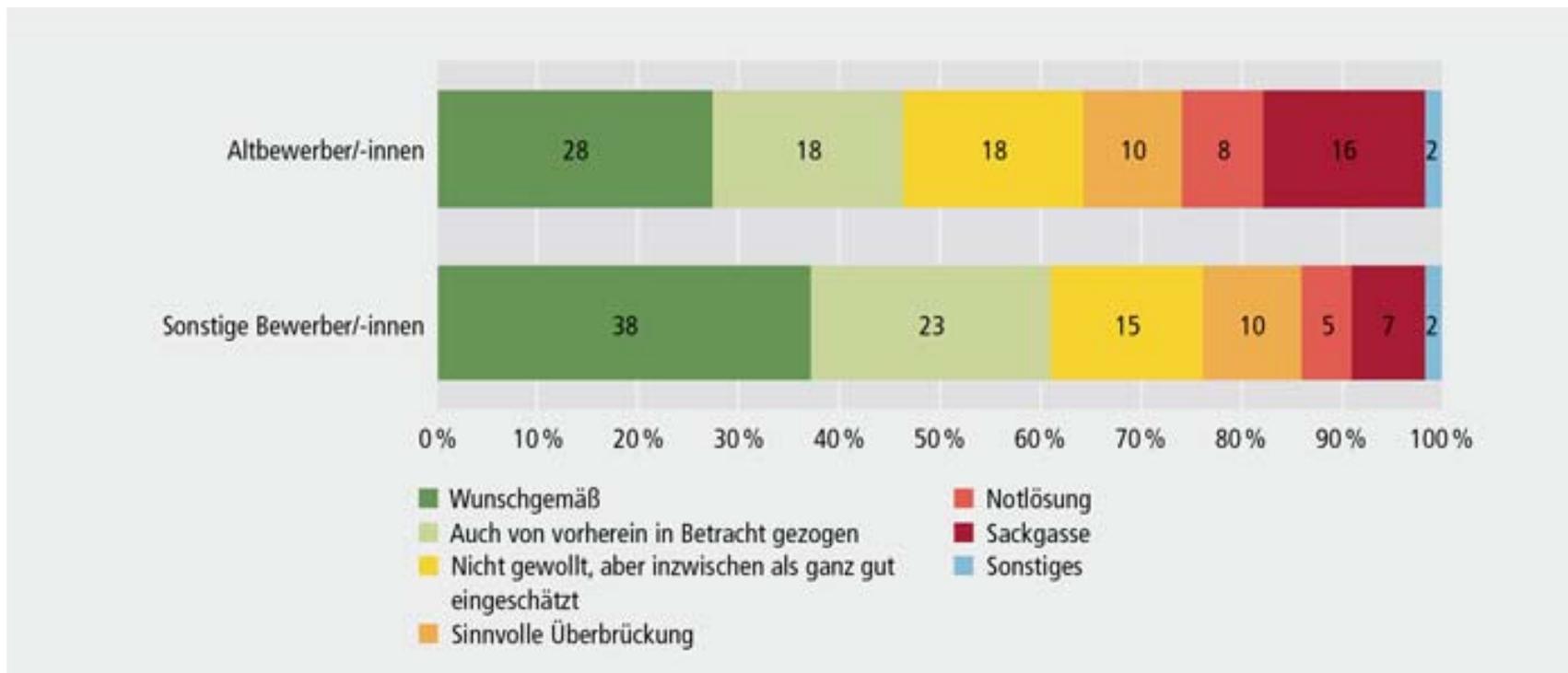


Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008, http://datenreport.bibb.de/html/115.htm#uebers_a3_3-3

2 Übergangssystem

2.2 Probleme und Herausforderungen

Unzureichende Vermittelbarkeit in Ausbildung und Beruf nach Übergangssystem:
Sog. „Altbewerber“ deutlich seltener im Wunschberuf und häufiger in Berufen, die als „Sackgasse“ und „Notlösung“ betrachtet werden



2 Übergangssystem

2.2 Probleme und Herausforderungen

Hoher Ressourceneinsatz ... bei unklaren Effekten

Tab. H3-1: Teilnehmer und öffentliche Ausgaben* in ausgewählten Maßnahmen des Übergangssystems 2005 und 2006

Maßnahmetypen	2005			2006		
	Ausgaben	Teilnehmer	Ausgaben je Teilnehmer/Jahr	Ausgaben	Teilnehmer	Ausgaben je Teilnehmer/Jahr
	in Euro	Anzahl	in Euro	in Euro	Anzahl	in Euro
BvB (BA) ¹⁾	770.758.104	115.724	6.660	680.889.135	110.778	6.146
EQJ (Bund)	40.150.561	18.751	2.441	69.423.027	22.793	3.046
Berufsfachschulen ²⁾ (1-/2-jährig, BVJ & BGJ)	1.934.097.00	333.465	5.800	1.900.201.800	327.621	5.800

* Die Mittel beziehen sich auf das jeweilige Haushaltsjahr, die Ausbildungsplätze beziehen sich auf das Schuljahr 2005/2006 bzw. 2006/2007. Enthalten ist: Förderung der Bund-Länder-Programme Ost, Förderung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (nur Mittel), Förderung von Lehrgängen der überbetrieblichen beruflichen Bildung im Handwerk, Jobstarter (Programmstart: 2006), STARegio, Berufsausbildungsbeihilfe zur Unterstützung betrieblicher und überbetrieblicher Berufsausbildung, ausbildungsbegleitende Hilfen und Förderung der Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen für benachteiligte Jugendliche, wobei sich die Zahl der geförderten Auszubildenden auf den jeweiligen Jahresendbestand bezieht.

1) Enthalten sind die Lehrgangskosten und Berufsausbildungsbeihilfen für behinderte und nicht behinderte Teilnehmer an nicht behindertenspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen

2) Geschätzte Kosten (Durchschnittskosten pro Berufsfachschüler 2005: 5.800 Euro, multipliziert mit Teilnehmerzahl)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bildungsbericht 2006, eigene Berechnungen



2 Übergangssystem

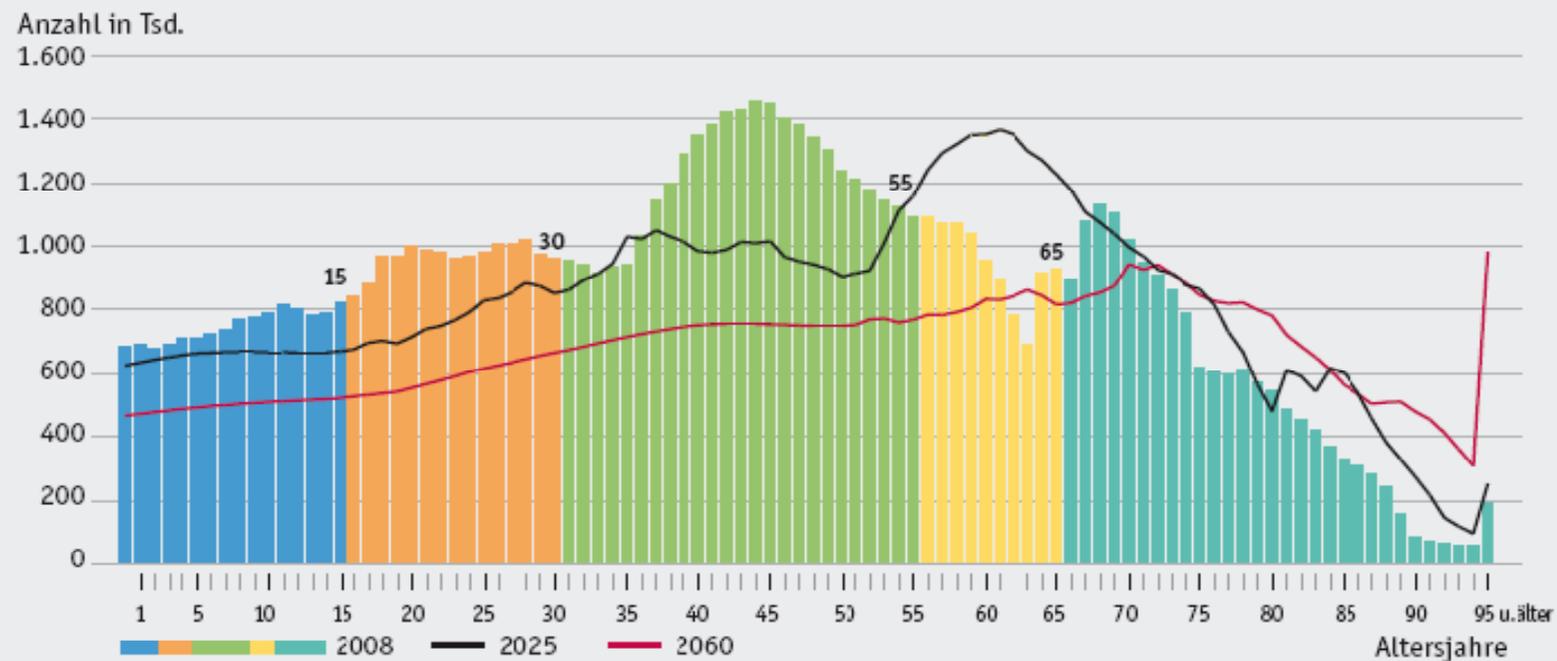
2.2 Probleme und Herausforderungen

- ▶ Intransparenz der Angebote
- ▶ nach Bundesländern stark variierende Zugangsvoraussetzungen für ähnliche Maßnahmen (nach Zertifikaten, Notendurchschnitten, sozialstrukturellen Merkmale etc.)
- ▶ meist unklare Anschlussperspektiven, insbesondere unklarer „Tauschwert“ der im Übergangssystem erworbenen Zertifikate und formalen Berechtigungen auf dem Ausbildungsmarkt
- ▶ Ungewissheit über Lernerträge und Lernerfolge, insbesondere über Lernzuwächse, Veränderungen in Verhalten, Einstellungen und Dispositionen
- ▶ größtenteils fehlende bzw. intransparente Anrechenbarkeit von erworbenen beruflichen Qualifikationen auf sich anschließende Ausbildungen
- ▶ am ehesten noch sog. „Klebeeffekte“ bei betriebs- und arbeitsmarktnahen Maßnahmen
- ▶ später Eintritt in den Arbeitsmarkt
- ▶ deutlich geringere Passung zwischen beruflichen Interessen und letztllicher Berufseinmündung bei Bewerbern aus dem Übergangssystem
- ▶ hoher Personal- und Mitteleinsatz bei mehr oder weniger ungewissen Erträgen

3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage

Abb. A1-1: Bevölkerungsstruktur 2008 sowie Vorausberechnung 2025 und 2060* nach Altersjahren (in Tsd.)



...aber
besondere
Beding-
ungen für
Hamburg

* 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Basisvariante

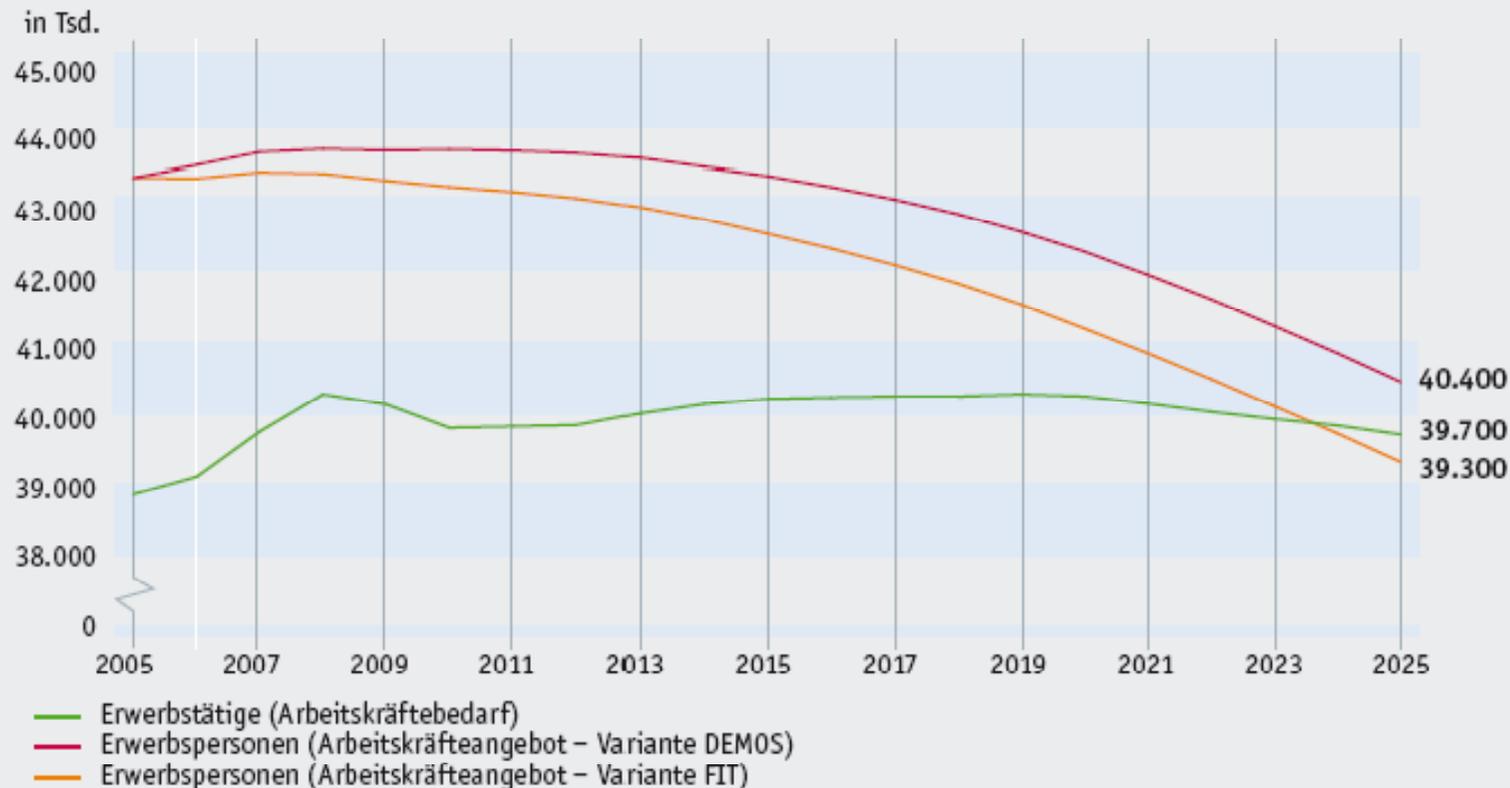
Lesebeispiel: Die 960.000 30-Jährigen im Jahr 2008 (orange Säulen) werden im Jahr 2025 (schwarze Linie) 47 Jahre alt, und ihre Anzahl wird auf ca. 952.000 gesunken sein. Im Jahr 2060 (rote Linie) werden hiervon noch 684.000 Personen leben und das 82. Lebensjahr erreicht haben.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bevölkerungsstatistik 2008

3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage

Abb. H3-1: Arbeitsmarktbilanz (Arbeitskräftebedarf und -angebot) bis 2025 (alle Berufe)*

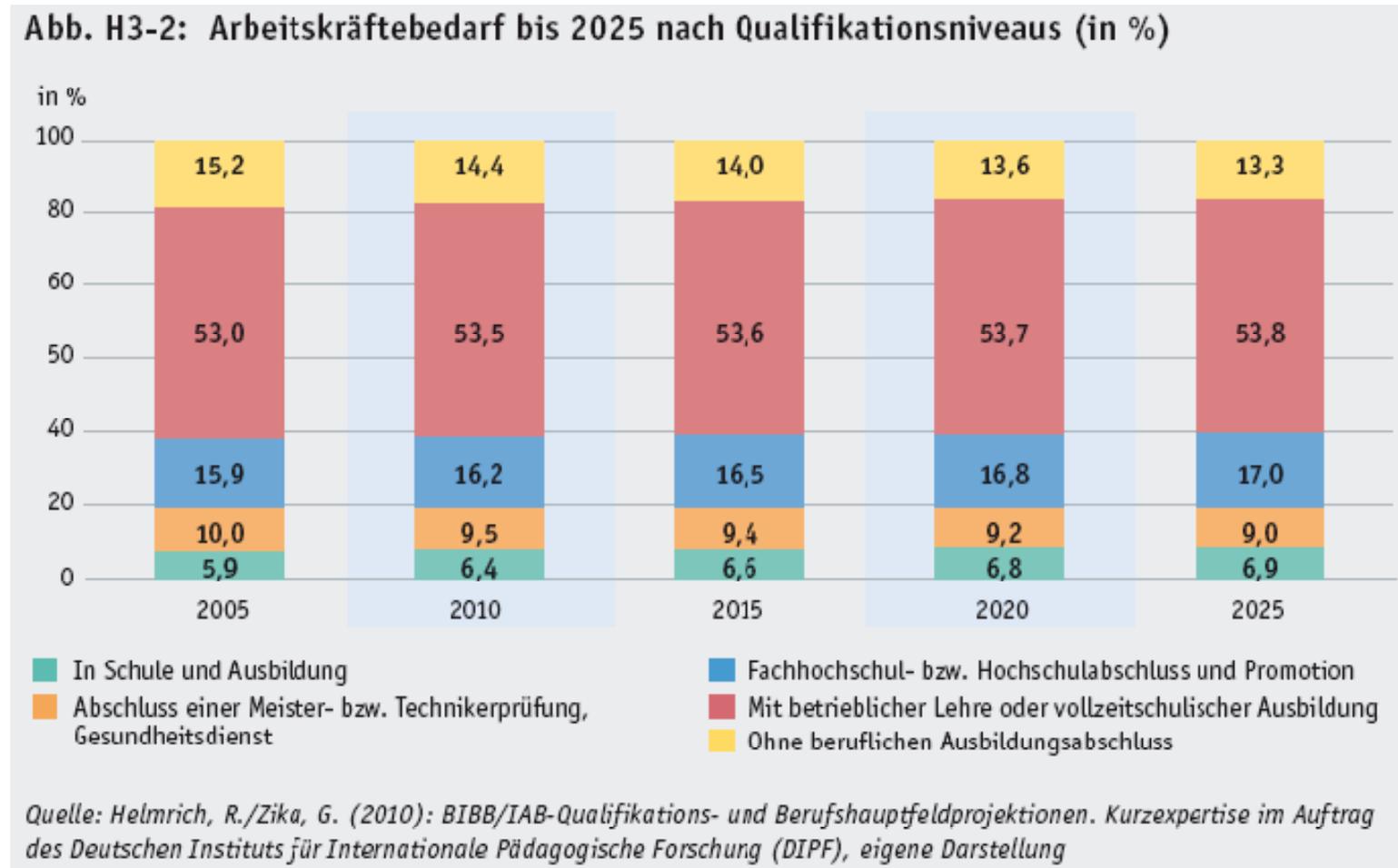


* Ab 2006 Projektionsergebnisse

Quelle: Helmrich, R./Zika, G. (2010): BIBB/IAB-Qualifikations- und Berufshauptfeldprojektionen. Kurzexpertise im Auftrag des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), eigene Darstellung

3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage





3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage

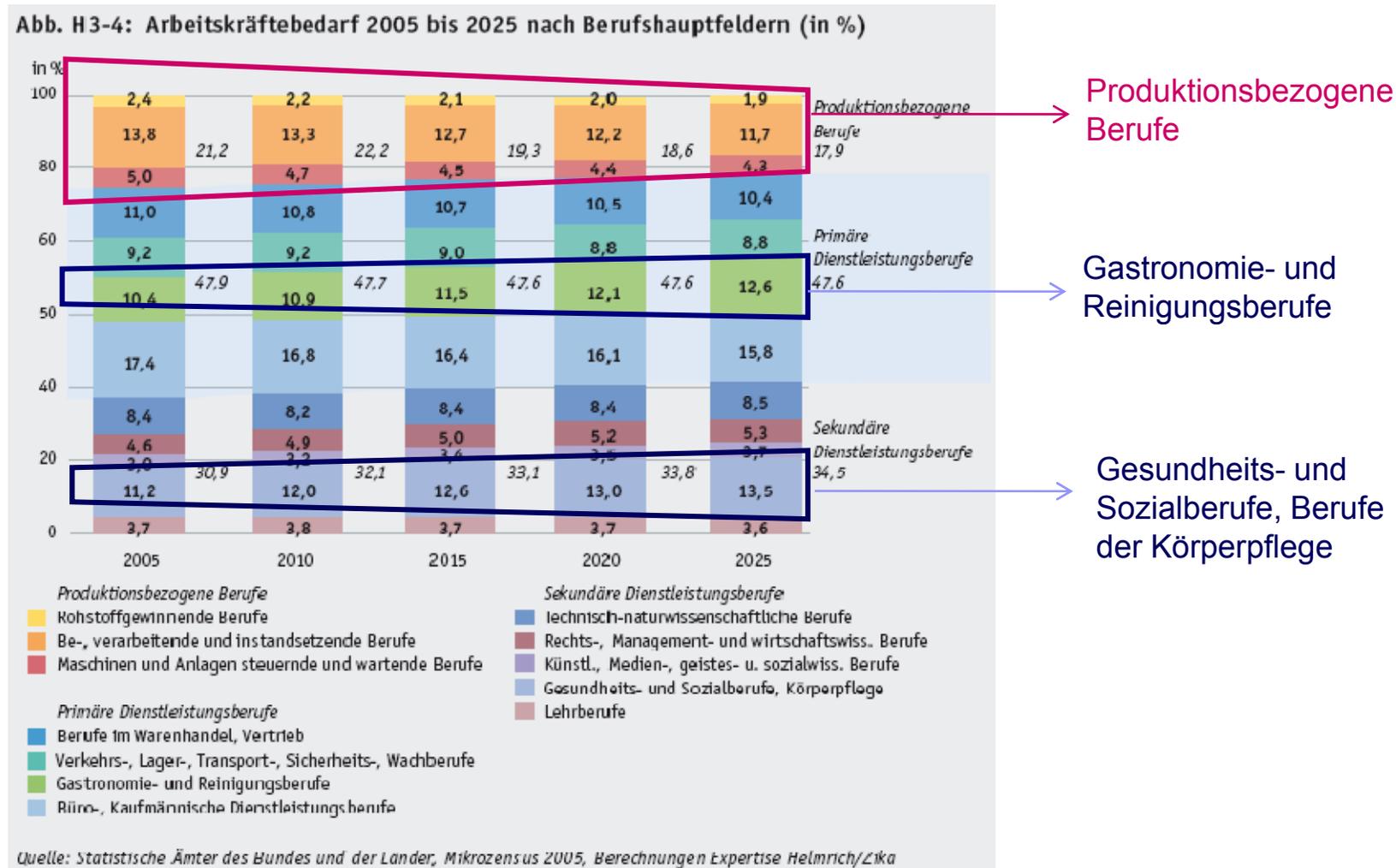
- ▶ In wenigen Jahren stärkerer Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften
 - Für Hochqualifizierte zeigt die Projektion für die nächsten Jahre einen leichten Überhang des Angebots (100.000 bis 200.000 Erwerbspersonen); bis zum Ende des Projektionszeitraums 2025 findet voraussichtlich ein Ausgleich statt, was jedoch faktisch eine Arbeitskräftelücke bedeutet, weil keine unbegrenzte regionale und fachliche Mobilität und Flexibilität der Arbeitskräfte unterstellt werden kann.
 - In einigen Berufsbereichen ist schon innerhalb der nächsten 5 bis 8 Jahre mit einem zunehmenden Mangel an hoch qualifizierten Arbeitskräften zu rechnen.



Das eigentliche Problem liegt nicht in der Arbeitsmarktbilanz nach Qualifikationsniveau, sondern nach Berufsgruppen und Fachrichtungen.

3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage



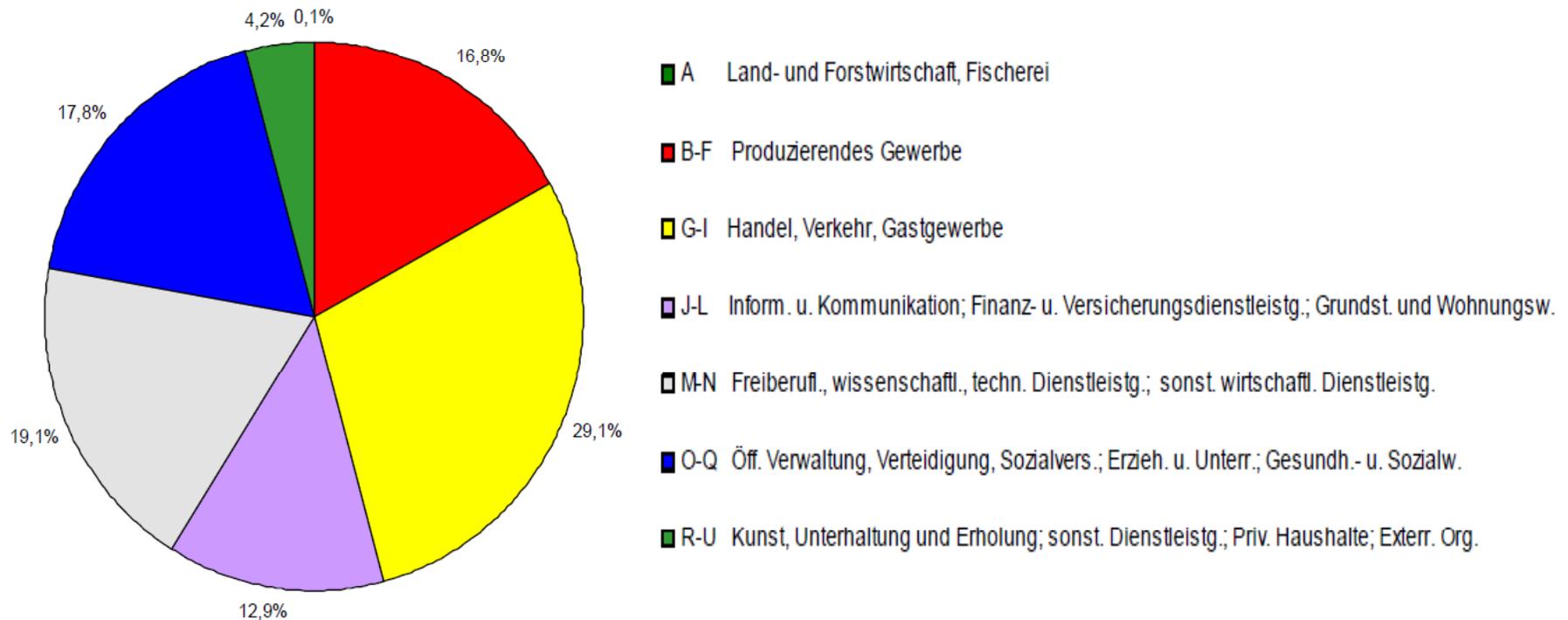
Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld, S. 161

3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage

Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur in Hamburg:

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach beruflicher Gliederung in Hamburg (in %)



Höhere Diskrepanz zwischen arbeitslosen Männern und Frauen in Hamburg (9,4 zu 7,8%) als im Bundesdurchschnitt (8,4 zu 7,9%) und deutlich mehr junge Männer im Übergangssystem als junge Frauen.

Quellen: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2010). Statistische Berichte; Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld: Bertelsmann.



3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.1 Arbeitsmarktbilanz bis 2025: Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage

- ▶ **Arbeitskräftelücken wie auch -überhänge werden in der Realität nicht so eintreten, wie sie prognostiziert werden.**
- ▶ **Antizipatorische Anpassungsreaktionen der Unternehmen auf der Nachfrage- und sich wandelnde Ausbildungs- und Berufsoptionen der Jugendlichen auf der Angebotsseite wie auch politische Interventionen können Arbeitskräftelücken und -überhänge entschärfen.**
- ▶ Qualifikatorische Umschichtungen und weitere bildungs- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sind im nächsten Jahrzehnt erforderlich, um Arbeitskräfteengpässen zu begegnen.



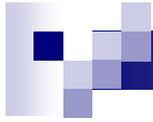
Demografischer Wandel und Arbeitskräfteentwicklung erfordern den Ausbau von Bildungsleistungen auf allen Stufen.



3. Aktuelle Herausforderungen am Übergang zwischen Schule und Ausbildung: Projektionen von Arbeitskräftebedarf und -angebot bis 2025

3.2 Handlungsbedarf

- ▶ Verbesserung der Grundqualifikationen in den allgemeinbildenden Schulen, insbesondere weitere Reduzierung der Schulabgänger ohne Abschluss;
- ▶ Soziale Disparitäten im Zugang zu Ausbildung reduzieren (z. B. für ausländische / männliche Jugendliche; für Jugendliche in Risikolagen);
- ▶ Schaffung von Anschlussperspektiven bei Angeboten des Übergangssystems;
- ▶ Anrechenbarkeit beruflicher Vorbereitung auf eine sich anschließende duale Ausbildung;
- ▶ Verbesserung des Übergangsmangement von der Schule bzw. von der Berufsvorbereitung in eine vollqualifizierende Ausbildung;
- ▶ Ausbau der Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen;
- ▶ Ressortübergreifendes politisches Handeln, um erwartbaren Arbeitskräfteengpässen und Ungleichgewichten am Arbeitsmarkt zwischen zu begegnen (z. B. Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Berufe, um gut qualifizierte Frauen in Beschäftigung zu halten oder für Beschäftigung zu gewinnen; Ausbau der beruflichen Weiterbildung für alle Bildungsniveaus, insbesondere für Personen ohne beruflichen Abschluss und für ältere Beschäftigtengruppen).



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**